

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

verkünden wird, sein Name wird gleich den Helden aus anno 1809 mit goldenen Lettern unverlöschlich in vaterländischer Geschichte prangen.

Inmitten froher Schaffensfreude an Wiens großem Heiligen aus neuester Zeit — Clemens Maria Hofbauer — im 82. Lebensjahre am 6. Jänner 1911 in früher Morgenstunde hat Erler seine edle Seele dem Schöpfer zurückgegeben, damit sie den schaue, den er so oft in seinen Werken verherrlicht und verkärt hatte.

Erler ist tot, aber sein Geist lebt in seinem Namen fort und seine Statuen und Standbilder sprechen für Andacht und Vaterlandsliebe.

Und sollte selbst das letzte persönliche Gernern an den großen Meister wiedergeborener gotischer Plastik im Strudel der Zeiten verräuscht sein, dann werden die steinernen Werke den noch ungebornen Generationen von seinem Wollen und Können sprechen und ihm die Unsterblichkeit sichern. Te saxa loquuntur!



Die Halsbinde.

Uebersetzung aus dem Spanischen von † P. Matthias Grammer C. Ss. R.

(Aus „Hormiga de oro“ 1904.)

(Nachdruck verboten.)

I.

Es war ein entsetzlich heißer Julisonntag, als der Soldat Lagrappe, der ein Halsgeschwür hatte und dem der Militärarzt deshalb erlaubt hatte, ohne vorschriftsmäßige Halsbinde auszugehen, sich nach der Menage beim Kasernkommando meldete und um einen Ausgang bat. Der Arzt hatte ihn von der Halsbinde dispensiert, weil ihn dieselbe im Waffenrocke allzu stark einschnüren und das Geschwür verletzten würde. „Ich melde mich gehoramt mit der Bitte um einen Ausgang.“ Der Unteroffizier, zu dem diese Worte gesprochen wurden, musterte Lagrappe mit scharfem Blick, dann sagte er: „Halb rechts! Warum tragen Sie nicht die Halsbinde?“ „Der Regimentsarzt hat mich von der Halsbinde dispensiert, weil sie mich gegenwärtig, wo ich am Hals ein Geschwür habe, stark geniert.“ „Unterstehen Sie sich nicht, auf der Straße ohne Halsbinde zu erscheinen; was der Arzt sagt, geht mich nichts an!“ Der Soldat lief eiligst in seine Behausung und holte und legte die Halsbinde um.

II.

Er hatte noch nicht hundert Schritte außer der Kaserne gemacht, da geriet er schon wieder dem Regimentsarzt in die Hände. „Bist du nicht der Lagrappe, der

das Geschwür am Halse hat?“ fragte der Arzt. „Melde gehoramt, der bin ich.“

„Aber, Mann, habe ich dir nicht gesagt, du sollst keine Halsbinde tragen wegen des Aufwekens im Halse?“

„Gewiß, Herr Doktor, ich bin auch ohne dieselbe aus dem Zimmer gegangen, doch der Unteroffizier befahl mir, dieselbe anzulegen.“

„Was Unteroffizier! Wie kann er meinen Anordnungen zuwiderhandeln? Wenn du einen Anthrax im Halse bekommst, wer wird dich behandeln, der Unteroffizier oder der Doktor? Herunter mit der Halsbinde!“

Lagrappe nahm sofort die Halsbinde weg und steckte sie in die Tasche. Dann begab er sich auf einen großen Platz, wo sehr viele Soldaten und auch eine erhebliche Anzahl Offiziere versammelt waren. Im selben Augenblicke setzte die Militärmusik ein, die Lagrappe besonders gerne hörte. Da machte ihn eine Stimme starr vor Schrecken. Die Stimme war die des Obersten, der in der nächsten Nähe Lagrappes seine Zigarre rauchte. Lagrappe schnürte es das Herz zusammen; trotz der Sommerhitze fror er vor Schrecken.

Mit Donnerstimme schnarrte der Oberst Lagrappe an: „Warum bist du ohne Halsbinde?“